

der Arbeit G.s nicht auseinanderzusetzen. Im angelsächsischen Sprachraum hat die Diskussion bereits begonnen. Im deutschen dagegen scheint die Arbeit kaum wahrgenommen zu sein, geschweige, daß sie in der Diskussion eine Rolle spielte. Um diesem bedauerlichen Zustand abzuwehren, in Anbetracht der Wichtigkeit der Thesen G.s zur Diskussion anzuregen, seien an dieser Stelle die dem Rez. z. Z. erreichbaren Stellungnahmen angeführt. Es handelt sich dabei sowohl um Besprechungen, die z. T. über das normale Maß einer Rezension beträchtlich hinausgehen, als auch schon um die Diskussion spezieller mit dem Gottwaldschen Buch aufgeworfener Fragen weiterführende Artikel: *Journal for the Study of the Old Testament* 18 (1980) 113–120 (Christensen); *Religious Studies Review* 6 (1980) 271–274 (Buss); *Journal for the Study of the Old Testament* 21 (1981) 101–110 (Brandfon); *Bib.* 62 (1981) 583–590 (Soggin); *Gr.* 62 (1981) 553–561 (Prato); *JJS* 32 (1981) 203–204 (Weinberg-Møller); *RB* 88 (1981) 290–292 (de Tarragon); *JThSt* 32 (1981) 472–483 (Mayes); *CBQ* 43 (1981) 104–109 (Meyers); – *Interp.* 36 (1982) 71–74 (Wilson); *Biblical Theology Bulletin*, 12 (1982) 8–10 (Wifall); *JBL* 101 (1982) 169–176 (Milgrom); *NRTh* 104 (1982) 590–595 (Ska); *RScR* 70 (1982) 351–362 (Beauchamp). – Schon im Vorfeld der Veröffentlichung des Buches waren seine Thesen Gegenstand eines intensiven Disputs: *Journal for the Study of the Old Testament* 7 (1978) 2–52; *Journal for the Study of the Old Testament* 8 (1978) 46–49.  
H. - W. Jüngling S. J.

Studien zu altägyptischen Lebenslehren. Hrsg. Erik Hornung und Othmar Keel (Orbis Biblicus et Orientalis 28). Freiburg (Schweiz): Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1979. 392 S.

Der Band enthält die Beiträge zu einem hochkarätigen internationalen Symposium, welches das Baseler Ägyptologische Seminar 1978 veranstaltet hat. Das Anliegen war vor allem die genauere Gattungsabgrenzung der „Lebenslehren“ und die Vorbereitung einer neuen Gesamtveröffentlichung dieser Texte. Die beiden Grundsatzreferate wurden von J. Assmann (11–72: Weisheit, Loyalismus und Frömmigkeit) und K. A. Kitchen (235–282: The Basic Literary Forms and Formulations of Ancient Instructional Writings in Egypt and Western Asia) gehalten. Der Vortrag von Assmann ist für Neutestamentler wegen seiner Ausführungen zur Vorgeschichte von Seligpreisungen und Weherufen wichtig, der Vortrag von Kitchen schließt die alttestamentliche Weisheitsliteratur mit ein und stellt sie in einen umfassenden Horizont formaler Analyse. Einzelfragen werden in Beiträgen von J. Bergman („Lehre“ als Form des Weiterlebens), H. Brunner (Zitate aus älteren Lehren in jüngeren Werken), E. Brunner-Traut (Hochschätzung des Schweigens bei den koptischen Anachoreten als ägyptisches Erbe), E. Hornung (Die Unterweltbücher sollten – gegen S. Morenz – nicht als „Lehren“ über das Jenseits bezeichnet werden), O. Keel (Gegensatzdenken ist weder ein *Distinctivum* der israelitischen Weisheit noch der ägyptischen Spätzeit, sondern eine Form, die die Weisheit immer wieder in Krisenzeiten annimmt – gegen H. H. Schmid), M. Lichtheim (Einzelbeobachtungen zum Papyrus Insinger), G. Posener (Forschungsstand zur „Lehre eines Mannes für seinen Sohn“), I. Shirun-Grumach (zur Metrikdiskussion, vor allem am Beispiel von Amenope, Kap. 25) und B. van de Walle (Morallehre in Amarna?) behandelt. Das „Verzeichnis der benutzten Literatur“ (363–392) bietet einen guten Überblick über die moderne Sekundärliteratur und informiert in einem eigenen Teil über die Veröffentlichungsorte aller einzelnen „Lehren“. Das Buch ist über den Kreis der Ägyptologen hinaus für Alttestamentler, Neutestamentler, Patrologen, Literaturwissenschaftler, Ethiker und Pädagogen beachtenswert. Es ist zugleich eine Festgabe für Hellmut Brunner zum 65. Geburtstag.

N. Lohfink S. J.

Vater-unser Bibliographie, Jubiläumsausgabe der Stiftung Oratio Dominica. hrg. von Monica Dorneich. Freiburg: Herder 1982. 234 S.

Oratio Dominica ist nicht nur die lateinische Bezeichnung des Vater-unser, sondern auch der Name einer 1962 in Freiburg gegründeten Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, „die Gedanken des Vater-unser in der christlichen Verkündigung als das einigende Band der Christenheit zu stärken und der Einigung dienlich zu sein“ (7). Daß diesem Ziel der Stiftung mit der Veröffentlichung vorliegender Bibliographie

zum Vater-unser auf hervorragende Weise gedient wird, steht außer jedem Zweifel. Aber die Jubiläumsausgabe bietet nicht nur nützliche oder gar notwendige Hilfe, wie das Bibliographien eben tun, sie stellt darüber hinaus ein ungemein anschauliches Panorama der Wirkgeschichte dieses einzigartigen Textes dar, und zwar unter dialektischer synchronischer Rücksicht. Wer hat nicht alles schon in den vergangenen 2000 Jahren über das Vater-unser geschrieben, gepredigt, meditiert und gedichtet! Von den Kirchenvätern bis auf unsere Tage, von Augustinus bis auf Frau Sölle, von Cyprian über Franz von Assisi, Dante, Nikolaus von Kues, Luther, Charles Péguy, Raïssa Maritain, Simone Weil, Paul Claudel bis zu P. Delp S.J. Oder Wirkgeschichte synchronisch, Querschnitt zum Schreiben, Reden, Predigten über das Vater-unser in unseren Tagen: Immer und immer wieder Kriegspredigten über das Herrengebet, das Vater-unser in chinesischen Schriftzeichen, in slovinischer und kaschubischer Fassung, das Vater-unser im Konzentrationslager, im Flüchtlingslager, Vater-unser Parodien, Vater-unser eines Landpfarrers, eines Schaffenden, eines Kritikers, eines Autofahrers, ein skeptisches Vater-unser. Dann immer wieder Vater-unser für die Kinder, für die Kleinen. Das Vater-unser einer Seele, die eben kommuniziert hat, das Vater-unser ausgelegt von Dichtern oder bestehend aus Gedichten. Das Vater-unser der armen Seelen. – Der Band enthält außer der Bibliographie zum Vater-unser (21–161), die für die Zeit von 1945–1975 mögliche Vollständigkeit anstrebt, eine Musikbibliographie und Diskographie (167–210). Sie erfaßt „alle vokalen und instrumentalen Vertonungen des Vater-unser, die vorwiegend seit Ende des zweiten Weltkrieges herausgegeben wurden“ (164). Vorausgeschickt ist beiden Bibliographien eine Abhandlung von Eleonore Jahnke über „Die mehrstimmige Vertonung des lateinischen Vater-unser in der Zeit von 1500–1700. Überlegungen zum liturgischen Ort des Gebetes und der Vertonung“ (9–20). Den Band beschließt ein „Arbeitsbericht der Stiftung ‚Oratio Dominica‘, Abteilung ‚Weltgespräch und Ökumene von 1965–1984‘ aus der Feder von Walter Strolz, dem Leiter des Religionskundlichen Instituts der Stiftung“ (215–234).

H. J. Sieben S. J.

Hauser, Hermann J., *Strukturen der Abschlusßerzählung der Apostelgeschichte* (Apg 28, 16–31) (Analecta Biblica 86). Rom: Biblical Institute Press 1979. XIII/283 S.

Im Wintersemester 1966/67 hielt Carlo M. Martini S.J. am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom eine Seminarübung über die Apostelgeschichte, die Ausgangspunkt einer ganzen Reihe von Arbeiten geworden ist. Eine späte, aber reife Frucht dieses Seminars ist die nun von H. vorgelegte Diss., die im Wintersemester 1978/79 dem Päpstlichen Bibelinstitut vorgelegt wurde. Dazwischen lagen lange Jahre, die der Autor als Mitglied eines in Afrika wirkenden Missionsordens im englisch- bzw. französischsprachigen Ausland verbrachte. Von daher ist es zu verstehen, daß diese Diss. innerhalb der neueren deutschsprachigen exegetischen Literatur eine gewisse Sonderstellung einnimmt. Sie rezipiert in einem hohen Maß die französische und angelsächsische Literatur aus dem Bereich der Textlinguistik und des Strukturalismus, konfrontiert sie mit entsprechenden Versuchen auch im deutschen Sprachgebiet, und versucht sie für die Exegese fruchtbar zu machen, ohne daß ein Übermaß an Technik die Verstehbarkeit durch den exegetischen Durchschnittsleser ausschließt.

Gegenstand der Auslegung ist der Schlußabschnitt der Apostelgeschichte (Apg). Er eignet sich für eine strukturelle Untersuchung wegen seiner relativ hohen Geschlossenheit und wegen des anerkanntermaßen hohen Anteils an lukianischer Formulierung. Die Untersuchung selbst geht in vier Schritten vor, denen die vier Hauptkap. entsprechen. Am Anfang steht die Untersuchung der „äußeren Form“ des Abschnitts (9–49). In die Augen springt hier vor allem die Rahmung durch das Motiv des „Bleibens“ in V. 16 und 30, ferner das doppelte Treffen des Paulus mit den „Ersten der Juden“ in Rom in den Versen 17–22 einerseits, und 23–28 andererseits, mit dem die Notiz über die ungehinderte Verkündigung des Paulus an alle seine Besucher in den Versen 30f wirkungsvoll kontrastiert. Wie kunstvoll der Abschnitt im einzelnen aufgebaut ist, zeigen Entsprechungen zwischen V. 17b–20 und 21f (27), aber auch V. 22 und 28 sowie 23 und 30f (41; 45). Das Hauptgewicht des Abschnitts liegt nach H. (und nicht nur nach ihm) in der zweiten Paulusrede vor den Juden, die in das Schriftzitat aus Jes 6 ausläuft. Mit ihr erweist sich auch das Thema des Heiles für Israel als zentral für den auszulegenden Abschnitt (49). – Der zweite Hauptabschnitt dient zwar nur mit-